

Erklärung

des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte an der Karl-Marx-Universität in Leipzig

Die Mitarbeiter des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig haben erfahren, daß Professor Hans Mayer am 2. 9. 1963 in Westdeutschland vor Pressevertretern mitgeteilt habe, er würde nicht in die Deutsche Demokratische Republik zurückkehren. Als Begründung gab er vor, daß die Voraussetzungen weggefallen seien, die ihn vor 13 Jahren veranlaßt hatten, einen Ruf an die Universität Leipzig anzunehmen.

War es ihm als Hochschullehrer und Institutsdirektor verwehrt, seine Ansichten zu lehren?

Selbstverständlich hat er in all den Jahren seiner Tätigkeit alle Möglichkeiten gehabt, vor den Studenten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs seine Meinungen zu äußern. Diese Lehrfreiheit nahm er nicht nur in den normalen Lehrveranstaltungen, sondern z. B. auch in öffentlichen Gesprächen mit Schriftstellern aus Westdeutschland und aus der Deutschen Demokratischen Republik wahr.

War es Hans Mayer verwehrt, seine Ansichten in Westdeutschland und im sozialistischen oder nichtsozialistischen Ausland zu vertreten?

Selbstverständlich nicht. Allein im letzten Studienjahr unternahm er Vortragsreisen nach Ungarn, Polen, Jugoslawien, Österreich und Westdeutschland. Mayer hat die ihm gewährten Möglichkeiten also durchaus wahrgenommen.

Hans Mayer, der entgegen seinen Behauptungen kein Anhänger des Marxismus ist, entwickelte in seinen Publikationen und Lehrveranstaltungen Ansichten, die von marxistischen Literaturwissenschaftlern, darunter auch einem großen Teil seiner Schüler, nicht un widersprochen hingenommen wurden. Mayer aber lehnte einen wissenschaftlichen Meinungsstreit, den er selbst gegen andere so gern führte, für seine Person ab. Der oftmals geäußerte Wunsch zu klärenden Gesprächen wurde von ihm demonstrativ überhört. Er hüllte sich in Schweigen.

Durch den jetzt unternommenen Schritt hat er sich zum Gegenstand einer schon lange von ihm ersehnten Pressensensation gemacht und den Gegnern der Deutschen Demokratischen Republik Stoff für ihre Hetze gegen den Arbeiter-und-Bauern-Staat geliefert.

Er hat damit die progressiven Meinungen, die seine Schriften je enthielten, selbst Lügen gestraft.

Publikationen

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

„Briefe an Freunde“, Arbeitsmittel für den russischsprachigen Schülerbriefwechsel, verfaßt vom Autorenkollektiv Dr. Harald Hellmich, Horst Müller, Siegfried Scharf, Fachgruppe des Russischunterrichts am Institut für Pädagogik, Verlag Volk und Wissen Berlin.

Bibliographie der Namenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik. Zum Kongreßjahr 1963/64 von Dr. phil. habil. Ernst Eichler unter Mitwirkung von Dipl.-Phil. Karlheinz Hengst. Herausgegeben von der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe (Leiter: Prof. Dr. Rudolf Fischer).

Leipzig-Sofia, Beiträge der Arbeitsgruppe West- und Südslawisch der Karl-Marx-Universität Leipzig anlässlich des V. Internationalen Slawistenkongresses in Sofia. Sonderdruck aus „Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität“, gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, 12. Jg. 1963, Heft 3.

ANDERS WO

Komplexbrigade im Praktikum

Mit der Verteidigung der von ihnen gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse beenden dieser Tage in etwa 26 volkseigenen Industriebetrieben der DDR Komplexbrigaden der Technischen Universität Dresden ihr diesjähriges Praktikum. Mehr als in den vergangenen Jahren waren von den einzelnen Instituten der Universität Studierende verschiedener Fachrichtungen mit einem festumrissenen Auftrag als Brigaden in Industriebetriebe delegiert worden. Bei der speziellen neuen Form des Praktikums geht es in erster Linie darum, daß die Studenten selbständig im Komplex eine wissenschaftliche Aufgabe erfüllen, die gemeinsam vom TU-Institut und vom Betrieb gestellt wird.

Freundschaftsvertrag

Eine besonders bewährte Form der Zusammenarbeit hat sich zwischen der ungarischen Landwirtschaftlichen Hochschule Keszthely und der Martin-Luther-Universität Halle entwickelt. Nachdem beide Institutionen auf einen vierjährigen engen Kontakt zurückblicken können, ist vor einiger Zeit die Zusammenarbeit auch in einem Freundschaftsvertrag paraphiert worden.

Der Freundschaftsvertrag legt fest, daß beide Seiten ihre Erfahrungen in Lehre, Forschung und Erziehung austauschen, sich gegenseitig über die Ergebnisse der agrarwissenschaftlichen Forschung informieren und auch gemeinsam Forschungsaufgaben bearbeiten. Er sieht den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden, von Studienplänen, Vorlesungsprogrammen und wissenschaftlichen Publikationen vor.

Universitätszeitung, Nr. 33/34, 5. 9. 1963, S. 2

Protest gegen Rassenpolitik

Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe des Afrika-Instituts unserer Universität wenden sich in einem Protestschreiben gegen die faschistische Rassenpolitik der Regierung der Südafrikanischen Union, die jetzt durch ihre Terrorjustiz das Leben eines der hervorragendsten Führer der um ihre Freiheit kämpfenden afrikanischen Bevölkerung, William Sisulu, Generalsekretär des Afrikanischen Nationalkongresses, bedroht. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Unser Zorn richtet sich gegen das mit den westdeutschen Imperialisten verbun-

dene faschistische Verwoerd-Regime, das William Sisulu und andere Führer des Befreiungskampfes in Haft hält und einen Weg sucht, sie heimtückisch zu ermorden.“

Wir erklären uns solidarisch mit all denen, die um die Befreiung William Sisulus und um die Befreiung der gesamten Bevölkerung Südafrikas kämpfen. Darum unterstützen wir den festen Zusammenschluß aller ant imperialistischen Kräfte der ganzen Welt gegen das Verwoerd-Regime, den wichtigsten Stützpunkt des Weltimperialismus in Afrika.“

13 Referate im Gepäck

Slawisten bereiten sich auf den V. Internationalen Slawistenkongreß vor

Für unsere slawistische Mannschaft bedeutet der Kongreß in Sofia vom 17. bis 23. September 1963 nicht nur ein Leistungsaufgebot vor internationalem Forum, sondern auch eine Bekundung der Freundschaft, die unsere Karl-Marx-Universität mit der Universität der bulgarischen Hauptstadt verbindet.

So haben die Leipziger Slawisten ihr Gepäck vorbereitet: 13 Referate und Beiträge, veröffentlicht in den Kongreßheften der „Zeitschrift für Slawistik“, dazu noch fünf besondere Beiträge der Arbeitsgruppe West- und Südslawisch aus der „Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität“ vereinigt als Sonderbroschur unter dem Titel „Leipzig-Sofia“ und überdies eine Publikation in Buchform, vorgelegt von der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe.

Die Thematik der Literaturwissenschaftler reicht von der klassischen russischen Literatur bis zur Sowjetliteratur, berücksichtigt aber auch die russische Volksdichtung. Dr. habil. G. Dudek lieferte ein Referat über die typologische Opposition von Dichterbildern als Ausdruckstyp des gesellschaftlichen ästhetischen Ideals. Dr. R. Opitz über Etappen im Schaffensweg Lermontows, G. Warm über Entstehung, Entwicklung und Wesen der Romanepöppe des sozialistischen Realismus und Dr. E. Hexelschneider über den Einfluß der deutschen Befreiungskriege auf die Verbreitung russischer Volksdichtung in Deutschland. Von bohemistischer Seite beschäftigt sich Dr. I. Seehase mit Problemen der tschechisch-deutschen literarischen Wechselseitigkeit in der antifaschistischen Volksfront der Tschechoslowakei. Die Sorabistin Dr. L. Heine steuerte einen Beitrag zur Frage des Realismus in der sorbischen Literatur des 19. Jahrhunderts bei.

Die Referate der Sprachwissenschaftler galten dem Gesamtslawischen wie im Speziellen dem Ost-, West- und Südslawischen. Prof. Dr. R. Rusicka behandelt die syntaktische Typologie moderner slawischer Literatursprachen, Dr. Dr. H. Schuster Fragen der etymologischen Forschung, Dr. R. Eckert Reste indoeuropäischer heteroklitischer Nominalstämme im Slawischen und Baltischen, K. Buttke Besonderheiten der Wort-

folge in Stilen der russischen Literatursprache der Gegenwart und Dr. W. Sperber das Verhältnis zwischen sorbischen und deutschen Fluennamen in der zweisprachigen Lausitz. Der Bulgarist Dr. H. Walter untersucht die Struktur der reflexiven Verben in der modernen bulgarischen Literatursprache. Das Kollektiv der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. R. Fischer liefert Beiträge zu dem Slawischen Onomastischen Atlas aus Sachsen und Thüringen, abgedruckt auch in den Kongreßbüchern in Sofia.

Die Sonderbroschur „Leipzig-Sofia“ will mit Beiträgen aus dem Bereich des Westslawischen einerseits und des Südslawischen andererseits eine traditionelle Verbundenheit zum Ausdruck bringen. Prof. Dr. R. Fischer würdigt das Schicksal des deutschen Bohemisten Franz Spina zu dessen 25. Todestag; ein Schicksal, das weithin eine Lehre sein mag. Der sorbische Beitrag Dr. habil. E. Eichlers gehört der Namengeographie im Dienste der Sprachwissenschaft. Dr. H. Walters Abhandlung über Konstruktionen mit reflexiven Verben in der modernen bulgarischen Literatursprache ist eine Teilveröffentlichung der ersten bulgarischen Dissertation, die an einer Universität der DDR approbiert wurde. Informationen gewähren die von Dr. W. Sperber zusammengestellte Bibliographie der Wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten aus dem Bereich West- und Südslawisch und die Bibliographie der Publikationen der Arbeitsgruppe West- und Südslawisch an der Karl-Marx-Universität.

Die von der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe zum Kongreßjahr 1963 vorgelegte „Bibliographie der Namenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik“ enthält insgesamt 924 Positionen und dokumentiert die Leistungen auf einem Spezialgebiet, dem auch auf dem Kongreß in Sofia die gebührende Beachtung geschenkt werden soll.

Wohl hat unsere Slawistik in ihrem Ausbau noch manche Lücke zu schließen. Doch die Arbeiten für Sofia erfüllen uns mit neuer Kraft im Wirken für unsere sozialistische Wissenschaft.

Prof. Dr. Rudolf Fischer,
Fachrichtungsleiter für Slawistik

Hochschulpädagogische Kurse

Das Institut für Erwachsenenbildung der Karl-Marx-Universität führt auch im Studienjahr 1963/64 wieder Lehrgänge zur hochschulpädagogischen Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch. Das Ziel dieser Lehrgänge ist es, Assistenten und Oberassistenten für ihre derzeitige Tätigkeit und den künftigen Beruf als Hochschullehrer mit pädagogischen Grundkenntnissen auszurüsten, die es ihnen ermöglichen, ihre Aufgaben bei der sozialistischen Erziehung und der fachwissenschaftlichen Ausbildung der Studenten mit höherem Wirkungsgrad zu erfüllen. Damit wird gleichzeitig auch den Vorschlägen der Prorektoren-Konferenz entsprochen, die den Nachweis einer hochschulpädagogischen Ausbildung als künftige Voraussetzung für die Erteilung der Venia legendi empfohlen hat.

Mitte Oktober werden die beiden Lehrgänge für das Studienjahr 1963/64 beginnen, von denen einer für naturwissenschaftliche und landwirtschaftswissenschaftliche, der zweite für gesellschaftswissenschaftliche Fachrichtungen vorgesehen

ist. Die Lehrveranstaltungen finden vierwöchentlich, dienstags von 15 bis 16.30 Uhr, im Institut für Erwachsenenbildung, Löhstraße 3 bis 5, statt. Erstmals steht in diesem Jahr für die hochschulpädagogischen Lehrgänge gedrucktes Studienmaterial zur Verfügung, das es gestattet, einen Teil des Stoffes im Selbststudium zu erarbeiten und in den Lehrveranstaltungen mehr Raum für Ausprache und den Erfahrungsaustausch freizuhalten.

Für geschlossene Gruppen von Nachwuchswissenschaftlern besteht die Möglichkeit, diese Lehrgänge in konzentrierter Form, zehn Tage mit jeweils fünf Stunden Lehrveranstaltungen und Selbststudium, zu absolvieren, eine Form, die sich bereits mehrfach bewährt hat.

Außer der Qualifizierung in hochschulpädagogischen Lehrgängen besteht weiterhin die Möglichkeit zur Teilnahme am pädagogischen Abendstudium für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem Ziel der Ablegung des pädagogischen Telexamens als Ergänzung zum fachwissenschaftlichen Diplom.

Qualifizierung geht alle an!

Partei und Regierung stellen den Einrichtungen der Erwachsenenqualifizierung die Aufgabe, den Werktätigen zu helfen, ihre Allgemeinbildung und fachliche Qualifikation auf der Grundlage des höchsten Standes der Wissenschaft und Technik zu erhöhen. Diesem Ziel dient auch die Arbeit des Bildungszentrums an der Karl-Marx-Universität. Damit es diese Aufgabe immer besser erfüllen kann, ist es notwendig, Klarheit über die Qualifizierung der Beschäftigten aus dem nichtwissenschaftlichen Bereich unserer Universität zu schaffen. Wir werden jedoch nur dann Erfolg haben, wenn wir die Erwachsenenqualifizierung an der Karl-Marx-Universität als eine Sache – kein Sachgebiet! – sehen, die uns alle angeht: den Institutsdirektor genauso wie den Stationsarzt, die leitende Schwester, den Abteilungsleiter, den Meister und jeden Gewerkschaftsfunktionär.

Gemeinsam wollen wir folgende Aufgaben lösen:

- die planmäßige Qualifizierung der Beschäftigten ohne Hochschulbildung in allen Bereichen durchsetzen;
- die Mitarbeiter ohne Berufsabschluss entsprechend den Anforderungen der Volkswirtschaft ausbilden;
- den Beschäftigten mit abgeschlossener

Berufsausbildung vielfältige Möglichkeiten bieten, sich so weiterzubilden, daß sie mit der wissenschaftlich-technischen Entwicklung Schritt halten und an der ständigen Weiterentwicklung des Arbeitsprozesses mitwirken können;

– unsere Mitarbeiter für die Teilnahme an Lehrgängen gewinnen, in denen sie ihre Allgemeinbildung erhöhen können.

Daraus leitet sich eine Reihe sehr konkreter Aufgaben auch für das nunmehr staatliche Bildungszentrum der Karl-Marx-Universität ab. Wir müssen endgültig von den bisweilen nach Wunsch eingerichteten Veranstaltungen zu kontinuierlich aufeinander aufbauenden Lehrgängen kommen. Dazu kann jede Gewerkschaftsgruppe beitragen, wenn sie sich mit der beruflichen und politischen Entwicklung ihrer Mitglieder beschäftigt. In dieser kleinsten gewerkschaftlichen Zelle kennt jeder den anderen, und gemeinsam werden für jedes Mitglied die richtigen Qualifizierungsmaßnahmen gefunden werden können. Natürlich darf eine Weiterbildung nicht willkürlich erfolgen, sondern muß die Interessen der Mitarbeiter beachten genauso wie die der Gesellschaft.

Das haben manche staatlichen Leiter bereits erkannt, und auch Gewerkschaftsleitungen messen den Fragen der Bildungsarbeit größere Bedeutung bei als bisher.

Kommuniqué

der 30. Sitzung der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität

Am 31. August fand die 30. Sitzung der Universitäts-Parteileitung statt. Im Mittelpunkt stand die Beratung der Aufgaben, die bei der Vorbereitung der Volkswahlen vom 29. Oktober 1963 von den Angehörigen der Karl-Marx-Universität zu lösen sind. Genosse Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, referierte über die Aufgaben der Parteioorganisation der Karl-Marx-Universität in Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirksräten.

Die Wahlvorbereitung erfordert von allen Grundorganisationen, das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit zu erhöhen und die Führungsarbeit zu verbessern, führte Genosse Böhme aus. Es kommt darauf an, die in den letzten fünf Jahren im Leben unserer Republik und an der Universität erreichten Erfolge einzuschätzen und die Diskussionen über die Erhöhung des Niveaus in der Erziehung und Ausbil-

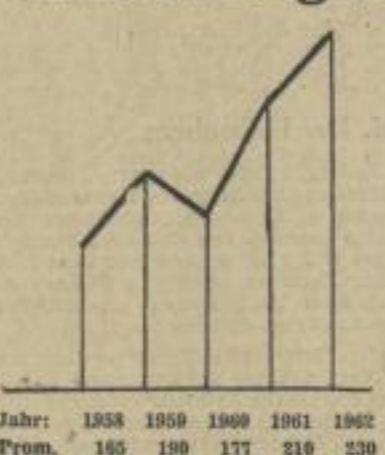
dung der Studenten sowie in der Forschung fortzuführen. Das erfordert eine große Breite und die Anwendung vielfältiger und differenzierter, die Interessen aller Universitätsangehörigen berührender Formen der politischen Arbeit.

Die Studenten der Karl-Marx-Universität leisten ihren Beitrag zur Wahlvorbereitung durch ihre Hilfe bei der verlustlosen Einbringung der Hackfrüchtere im Bezirk Frankfurt (Oder).

Die Universitäts-Parteileitung appelliert an alle Genossen, ihre Aufgaben in der Agitationsarbeit außerhalb der Universität entsprechend dem im Beschluß des Politbüros über das System der politisch-ideologischen Arbeit in den städtischen Wohngebieten festgelegten Anforderungen verbindlich zu erfüllen.

Das Referat wurde von der Universitäts-Parteileitung einstimmig bestätigt.

Alle 27 Stunden eine erfolgreiche Promotion



5410 Dokortitel wurden von 1948 bis 1962 an den Fakultäten der Karl-Marx-Universität erworben. Damit wurde alle 27 Stunden eine Dissertation erfolgreich verteidigt. Auf die gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen (ohne Medizin) entfallen davon 2336 Dokortitel. Im gleichen Zeitraum habilitierten sich 305 Wissenschaftler.

Neben Zehntausenden junger Absolventen, die in den Jahren seit 1948 von unserer Universität in die Praxis gingen, besuchten so Hunderte die Laufbahn des Hochschullehrers und führten ihre wissenschaftliche Qualifikation an der Universität fort. Allein in den Jahren seit 1958 stieg die Zahl der Promovierenden in den nichtmedizinischen Fächern um 40 Prozent (siehe Graphik).

Purkinje-Medaille für Prof. Hauschild

Vom 19. bis 25. August 1963 fand in Prag der 2. Internationale Pharmakologenkongreß statt. Es waren über 2000 Teilnehmer aus allen Ländern der Erde anwesend. Bei den rund 1000 Vorträgen, die in Parallelsitzungen gehalten wurden, berichteten 45 Wissenschaftler aus der Deutschen Demokratischen Republik über neuere wissenschaftliche Ergebnisse. Aus der Deut-

schen Demokratischen Republik waren 110 Teilnehmer anwesend.

Für seine Verdienste um die Medizinischen Wissenschaften wurde u. a. a. H. Prof. Dr. med. habil. Fritz Hauschild Leipzig, mit der „Purkinje-Medaille“ ausgezeichnet.

Mitglied der „Leopoldina“

Prof. Dr. Rolf Emmerich, Direktor der Medizinischen Klinik, wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ in Halle ernannt.

Herzlichen Dank

An die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität – Technische Leitung –

– Liebe Arbeiter und Ingenieure der Technischen Leitung!

Die Thälmann-Pioniere unseres Betriebspionierlagers „Dr. Georg Sacke“ in Bad Saarow danken Euch recht herzlich für die Anfertigung und den Aufbau der Wasser-rutschbahn. Wir benutzen sie mit Begeisterung zum Rutschen in den Scharmützelsee.

Wir wissen, daß Ihr in Eurem Bereich viele wichtige Arbeiten zu verrichten habt. Trotzdem habt Ihr die Zeit gefunden, uns diese Rutschbahn zu bauen. Sie war für uns Pioniere der zweiten Belegung des Betriebspionierlagers eine wertvolle Bereicherung in Sport und Spiel. Eure Arbeit, durch die wir unsere Ferien wieder schöner gestalten konnten, soll uns verpflichten sein. Wir werden uns im kommenden Schuljahr um noch bessere Lernergebnisse bemühen. Wir wollen mit unserem Fleiß unserem sozialistischen Staat dienen und uns Eures freiwilligen Einsatzes würdig erweisen.

Wolfgang Eickler, Lagerarbeitsvorbereiter für die Pioniere des Betriebspionierlagers „Dr. Georg Sacke“ der Karl-Marx-Universität

Aus der Universität

Neue Sprach-Intensivkurse

Die Abteilung Sprachunterricht der Karl-Marx-Universität führt in der Zeit vom 16. bis 28. September 1963 wieder Intensivkurse für Russisch, Englisch und Französisch durch. Mit dieser Form der fremdsprachlichen Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses erreichte die Abteilung bereits im Februar und März dieses Jahres gute Ergebnisse. Die Intensivkurse umfassen täglich vier Stunden Unterricht und ein entsprechendes Selbststudium. Teilnahmemeldungen sind bis zum 10. September unter Angabe der vorhandenen Kenntnisse und Interessen schriftlich an die Abteilung Sprachunterricht der Institutsdirektion zu erwünschen.

Solidarität mit der UB Algier

Die Karl-Marx-Universität Leipzig wird sich an der Solidaritätsaktion für den Wiederaufbau der während der Befreiungskämpfe zerstörten Universitätsbibliothek von Algier beteiligen. 600 000 Bände, wertvolle einmalige Handschriften sowie alle wichtigen Einrichtungen der Bibliothek, wie Lesesäle und Magazine, waren den Flammen zum Opfer gefallen. Die Leipziger Universität wird eine große Sendung von Hochschulbüchern aus den Geistes- und Medizinischen Fakultäten bereitstellen. Die Universitätsbibliothek Leipzig hat den Ersatz sämtlicher bisher im internationalen Tauschverkehr gelieferter Leipziger Publikationen zugesagt. Darüber hinaus stellt sie aus ihren Dubletten und Altbeständen 1000 Einheiten zur Verfügung, die besonders für den Hand-Apparat der neuen Bibliothek gedacht sind.

Hilfe für Skopje

Auf Anregung der Betriebsgruppe der FDJ wird die Universitätsbibliothek nach Vereinbarung mit der Leitung der Universitätsbibliothek Skopje die Tauschgaben ersetzen, die bei dem schweren Erdbeben vernichtet worden sind. Die Durchführung der Aktion liegt in den Händen der FDJ-Gruppe der Universitätsbibliothek.

Wertvolle Autographenfunde

Bei der Aufarbeitung der wiederentdeckten Akten der Jablonskischen Gesellschaft fanden sich Briefe von C. F. Gauß, J. F. Encke und J. F. L. Hausmann, die für die Geschichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften von großer Wichtigkeit sind und in der nächsten Ausgabe des Jahrbuches der Sächsischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht werden.

Erfahrungsaustausch

In einer Besprechung zwischen den Direktoren und Mitarbeitern der Landesbibliothek Gotha und der Universitätsbibliothek Leipzig wurde die Zusammenarbeit zwischen beiden Bibliotheken angebahnt, die sich besonders auf die Erschließung der orientalischen Handschriften der Landesbibliothek Gotha erstrecken wird.

Fritz Standke,
Leiter des Bildungszentrums